

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 61 (2011)

**Heft:** 3

**Artikel:** "Wir tragen die flatternden Fahnen der Zukunft!" : die Nationale Jugend der Schweiz : ein Schweizer Pendant zur deutschen Hitlerjugend

**Autor:** Bucher, Martin J.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-170296>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Wir tragen die flatternden Fahnen der Zukunft!»

*Die Nationale Jugend der Schweiz –  
ein Schweizer Pendant zur deutschen Hitlerjugend*

Martin J. Bucher

### **Summary**

*In the 1930s and at the beginning of the 1940s the National Front and its successors endeavoured to create a nationally oriented State youth with the help of the National Youth of Switzerland. The National Youth of Switzerland was to form the young people into upright citizens dyed in Frontist ideology. National youth also was to supply the party with new members. The close dependence of National Youth on the success of the Frontist movements put its youth work into jeopardy. In addition, National Youth never succeeded in developing an independent and exclusive programme. Thus, it was never able to hold its own against other youth organisations and sports clubs. Its purported closeness to Hitler Youth was a further disadvantage.*

*«Das Schicksal eines Volkes entscheidet sich nicht nur an Wahlurnen, in Ratsälen oder an politischen Stammtischen, sondern in hohem Masse im Leben seiner Familien und in der Lebensführung seiner Jugend.»<sup>1</sup>*

*Alfred Zander*

Nur wenige der zahlreichen Schweizer Frontenbewegungen unterhielten eine eigene Jugendorganisation. Das mag daran liegen, dass die Fronten «vorwiegend junge Männer zwischen zwanzig und vierzig [rekrutierten]»,<sup>2</sup> wie Walter Wolf schreibt. Also Männer, die noch nicht zwingend eigene Kinder im entsprechenden Alter hatten. Als Ausnahmen können die «Nationale Front» und ihre direkten Nachfolgeorgani-

1 Alfred Zander, *Nationale Jugend*, Zürich 1934, S. 4.

2 Walter Wolf, *Faschismus in der Schweiz. Die Geschichte der Frontenbewegungen in der deutschen Schweiz, 1930–1945*, Zürich 1969, S. 21.

sationen genannt werden, die in der «Nationalen Jugend der Schweiz» die frontistisch gesinnten Jugendlichen zu sammeln versuchten. Zudem sind in der Schweiz in den 1930er und frühen 1940er Jahren verschiedene von Fronten unabhängige, rechte Jugendorganisationen entstanden, auf die an dieser Stelle allerdings nicht eingegangen wird.<sup>3</sup>

Während die Geschichte und die Hintergründe der Nationalen Front<sup>4</sup> wie auch ihrer Nachfolgeorganisationen<sup>5</sup> vor einiger Zeit aufgearbeitet wurden, ist über die Nationale Jugend wenig bekannt. So steht eine chronologische Darstellung der Nationalen Jugend im Zentrum der folgenden Ausführungen. Es soll untersucht werden, welche Bedeutung Jugendliche für die Fronten – insbesondere für die Nationale Front – hatten. Im Weiteren soll aufgezeigt werden, warum die Nationale Front mit ihrer Jugendarbeit gescheitert ist.

Der Artikel basiert im Wesentlichen auf Unterlagen des Polizeidienstes der Bundesanwaltschaft,<sup>6</sup> während im ersten Teil vor allem die Bücher von Beat Glaus, Walter Wolf und Klaus-Dieter Zöberlein sowie die Zeitungen der Nationalen Front – «Der Eiserne Besen»<sup>7</sup> und «Die Front»<sup>8</sup> – die Grundlage bilden.

## Die Nationale Jugend als Unterorganisation der Nationalen Front

Im «Eisernen Besen» findet sich am 16. Juli 1932 ein Aufruf an national gesinnte Eltern, in dem die Absicht verkündet wurde, unter dem Namen «Nationale Jugend» (NJ) eine Jugendorganisation ins Leben zu rufen.

3 So zum Beispiel die «Jungbuchdrucker» in Biel oder die «Junge Schweizer Garde» in Zürich.

4 Zur Nationalen Front siehe: Peter Gilg, Erich Gruner, «Nationale Erneuerungsbewegungen in der Schweiz 1925–1940», in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 1. Heft 1966, S. 1–25. Beat Glaus, *Die Nationale Front. Eine Schweizer faschistische Bewegung 1930–1940*, Zürich 1969. Walter Wolf, *Faschismus in der Schweiz. Die Geschichte der Frontenbewegungen in der deutschen Schweiz, 1930–1945*, Zürich 1969. Klaus-Dieter Zöberlein, *Die Anfänge des deutschschweizerischen Frontismus. Die Entwicklung der politischen Vereinigungen Neue Front und Nationale Front bis zu ihrem Zusammenschluss im Frühjahr 1933*, Meisenheim am Glan 1970. Henry Alexander Wahlig, *Die Nationale Front. Chance oder Gefahr für die Schweiz in Zeiten des Nationalsozialismus?*, Bachelorarbeit der Universität Düsseldorf, Düsseldorf 2005. Hans Stutz, *Frontisten und Nationalsozialisten in Luzern 1933–1945*, Luzern 1997. Catherine Arber, «Frontismus und Nationalsozialismus in der Stadt Bern. Viel Lärm, aber wenig Erfolg», in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*, 1. Heft 2003, S. 2–62.

5 Wolf, *Faschismus*.

6 Schweizerisches Bundesarchiv Bern (im folgenden BAR) E 4320 (B) 1000/851 C.02-47 Nationale Jugend der Schweiz, C.02-10025.1 Nationale Bewegung der Schweiz: Nationale Jugend der Schweiz, C.02-10063 Schweizer Jugend-Front.

7 *Der Eiserne Besen. Kampfblatt der Nationalen Front*, 1. Jahrgang (November 1931) – 2. Jahrgang (August 1933).

8 *Die Front. Zentrales Kampfblatt der Nationalen Front*, 1. Jahrgang (August 1933) – 11. Jahrgang (Juli 1943).

Eine körperlich und sittlich starke Jugend sollte die Zukunft der Schweiz bestimmen und der moralischen und kulturellen Zersetzung des Landes entgegenstehen.<sup>9</sup>

Durch gemeinsames Wandern, Schwimmen, Rudern und Skilaufen wollte die Nationale Jugend ihre Mitglieder körperlich stärken.<sup>10</sup> So plante die NJ in den Weihnachtsferien 1932 ein Skilager für junge Schweizer zwischen 14 und 19 Jahren.<sup>11</sup> Dieses Skilager dürfte gleichzeitig auch Werbezwecken für die Nationale Jugend gedient haben, war doch die Teilnahme nicht nur NJ-Mitgliedern offen. Es ist nicht klar, ob dieses Skilager auch wirklich stattgefunden hat; es findet im «Eisernen Besen» keine Erwähnung mehr.

Die sittliche Erziehung in Ausbildungskursen sollte die jüngeren auf das spätere Arbeitsleben, die älteren Mitglieder auf die Rekrutenschule vorbereiten.<sup>12</sup> Sittliche Erziehung bedeutete für die Nationale Jugend – den Parolen der Nationalen Front (NF) folgend – streben nach Kraft, Geist und Führertum. Dazu gehörte die Erziehung der Jugendlichen zu obrigkeitstreuen «Bürgern», die sich gegen das herkömmliche System stellten und sich zu einem starken Führer bekannten. Auch antifreimaurerische und antisemitische Appelle fehlten nicht. Die alten Parteien würden für «internationale Verbrüderung aller Menschen» schwärmen, damit aber nur die eigenen «Logen- oder Synagogenbrüder» meinen. Und sie würden über das «Geschäftsgebaren der Juden» wettern, gleichzeitig aber die grössten Gaunereien der Juden nachahmen. Die Jugendlichen sollten sich deshalb vom verknöcherten und korrupten System abwenden und in die Reihen der Nationalen Jugend treten. «Die Strasse frei! Die junge Front marschiert!» war die Losung. «Die nationale Jugend baut ein neues Schweizerhaus. Hierher, wer Schweizerblut in seinen Adern hat!»<sup>13</sup>

Der Start der Nationalen Jugend war jedoch harzig gewesen, was Alfred Zander, der die NJ organisieren sollte, bestätigte.<sup>14</sup> Zöberlein merkt an, dass die Nationale Jugend, trotz gelegentlicher Erwähnung im «Eisernen Besen», zu diesem Zeitpunkt keine besondere Bedeutung hatte,<sup>15</sup> und vermutet, dass die NJ aus propagandistischen Erwägungen nur auf dem Papier existierte, da die NF als «eine gut durchorganisierte, wirksam tätige und mitgliederstarke 'Front'» dastehen wollte.<sup>16</sup>

9 *Der Eiserne Besen*, 16. Juli 1932.

10 *Der Eiserne Besen*, 16. Juli 1932.

11 *Der Eiserne Besen*, 28. Oktober 1932.

12 *Der Eiserne Besen*, 16. Juli 1932.

13 *Der Eiserne Besen*, 27. Januar 1933.

14 Zöberlein, *Frontismus*, S. 212.

15 Zöberlein, *Frontismus*, S. 228.

16 Zöberlein, *Frontismus*, S. 211f.

So nahm die Nationale Front im Herbst 1933 einen erneuten Anlauf. In der «Front» wurden die Satzungen der frontistischen Jugendbewegung abgedruckt, und man organisierte Werbeabende.<sup>17</sup> Dass die NJ erst im Herbst 1933 in die Gänge kam, zeigt sich auch bei der Lektüre von Alfred Zanders Pamphlet «Nationale Jugend». Zander beschreibt eine Hilfsaktion der Nationalen Jugend für das abgebrannte Dorf Bovernier, wo die NJ-Mitglieder die ersten freiwilligen Hilfskräfte vor Ort gewesen sein sollen. «Dies war auch das erste Unternehmen der Nationalen Jugend [...]»<sup>18</sup>

Bovernier fiel am 2. Oktober 1933<sup>19</sup> einem Brand zum Opfer. Ob die besagten Jungfrontisten die ersten freiwilligen Helfer in Bovernier waren oder ob es sich bei diesen Worten um eine propagandistische Übertreibung Zanders handelte, spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle. Interessanter ist der zweite Teil seiner Aussage. Wenn die Hilfsaktion für Bovernier das erste Unternehmen der Nationalen Jugend war, dann ist diese erst im Herbst 1933 als funktionierende Organisation fassbar. Bei den besagten Jungfrontisten musste es sich um Mitglieder der NJ Zürich handeln, denn die erste NJ-Gruppe ausserhalb von Zürich wurde erst im Dezember 1933 in Bern erwähnt.<sup>20</sup> Bald gab es jedoch auch Ortsgruppen in St. Gallen, Dietikon, Genf, Schaffhausen und Winterthur.<sup>21</sup>

In der oben erwähnten programmatischen Schrift «Nationale Jugend» umriss Alfred Zander,<sup>22</sup> Gründungsmitglied der Nationalen Front und damals Landesführer der Nationalen Jugend, 1934 die Idee einer frontistischen Jugendorganisation für 15- bis 20-jährige Schweizer. In den Satzungen waren die Ziele der Nationalen Jugend kurz und bündig zusammengefasst. Die Jugend sollte durch Kameradschaft, Unterordnung und Führung zu verantwortungsbewussten Staatsbürgern und opferbereiten Volksgenossen «echter nationaler und sozialer Gesinnung und Tatbereitschaft» erzogen werden.<sup>23</sup>

Die angesprochene Unterordnung galt nicht nur gegenüber der Führung der Nationalen Jugend, sondern auch gegenüber der Nationalen Front. Gemäss ihren Statuten unterstand die Nationale Jugend dem Lan-

17 *Die Front*, 27. Oktober 1933.

18 Zander, *Jugend*, S. 3.

19 Georges Pillet, *Martigny et Entremont autrefois*, Martigny 1976, S. 114.

20 *Die Front*, 5. Dezember 1933.

21 Glaus, *Front*, S. 164.

22 Zu Alfred Zander siehe: Martin Näf, «Alfred Zander. 1905–1997. Pädagoge, Frontist, Landesverräter», in: *Traverse, Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire*, Vol. 3, 2003, S. 144–159.

23 Zander, *Jugend*, S. 3.

desführer der Nationalen Front, der allein die Statuten ändern oder die Organisation auflösen konnte und, wichtiger, der den Landesführer der Nationalen Jugend ernannte.<sup>24</sup> Aber nicht nur organisatorisch, sondern auch ideologisch war die NJ von der NF beeinflusst. Dieser Einfluss wurde weiter oben bereits angetönt und zeigt sich deutlich bei der Lektüre von Zanders «Nationale Jugend». So sollte die Nationale Jugend der Garant «für die restlose Durchführung der nationalen Erneuerung» sein.<sup>25</sup> Aus der Nationalen Jugend sollte der Nachwuchs für die Nationale Front gewonnen werden.<sup>26</sup> Die Nationale Jugend sollte aber nicht nur die Nationale Front befruchten, auch das gesamte Schweizervolk sollte an der Jugend genesen. «Durch unsere Jugend soll das Volk erneuert werden», wie Zander schrieb.<sup>27</sup>

Im Frühjahr 1934 wurde Alfred Zander vorübergehend aus der Nationalen Front ausgeschlossen, da er in den Augen vieler Mitglieder für den als zu radikal empfundenen Kurs der Parteileitung stand.<sup>28</sup> Daraufhin wurde die Nationale Jugend den Gauführungen der NF unterstellt. Die Trennung scheint nicht ganz ohne Misstöne vonstatten gegangen zu sein. So heisst es in einem Artikel in der «Front», dass Zander versucht habe, der Nationalen Front den Anspruch auf die Nationale Jugend streitig zu machen. Mit Genugtuung vermerkte Robert Tobler<sup>29</sup> weiter, dass, mit einigen wenigen Ausnahmen, die Mitglieder der NJ der Nationalen Front die Treue halten würden.<sup>30</sup>

Die Jungfrontisten scheinen in der folgenden Zeit auch ohne Alfred Zander gut funktioniert zu haben. Im Mai 1934 nahm die Nationale Jugend am grossen Frontentreffen in Schaffhausen teil<sup>31</sup> (Abb. 1). 1935 entstand eine Mädchengruppe, im September des gleichen Jahres wurde in der Landesleitung der Nationalen Front eine Jugendabteilung ins Leben gerufen. Heinrich Büeler, Leiter dieser Jugendabteilung, kümmerte sich fortan um die Jungfrontisten, die mittlerweile ihren Namen erweitert hatten und sich nun «Nationale Jugend der Schweiz» (NJS) nannten.<sup>32</sup>

24 Glaus, *Front*, S. 427.

25 Zander, *Jugend*, S. 6.

26 Näf, «Zander», S. 146.

27 Zander, *Jugend*, S. 11.

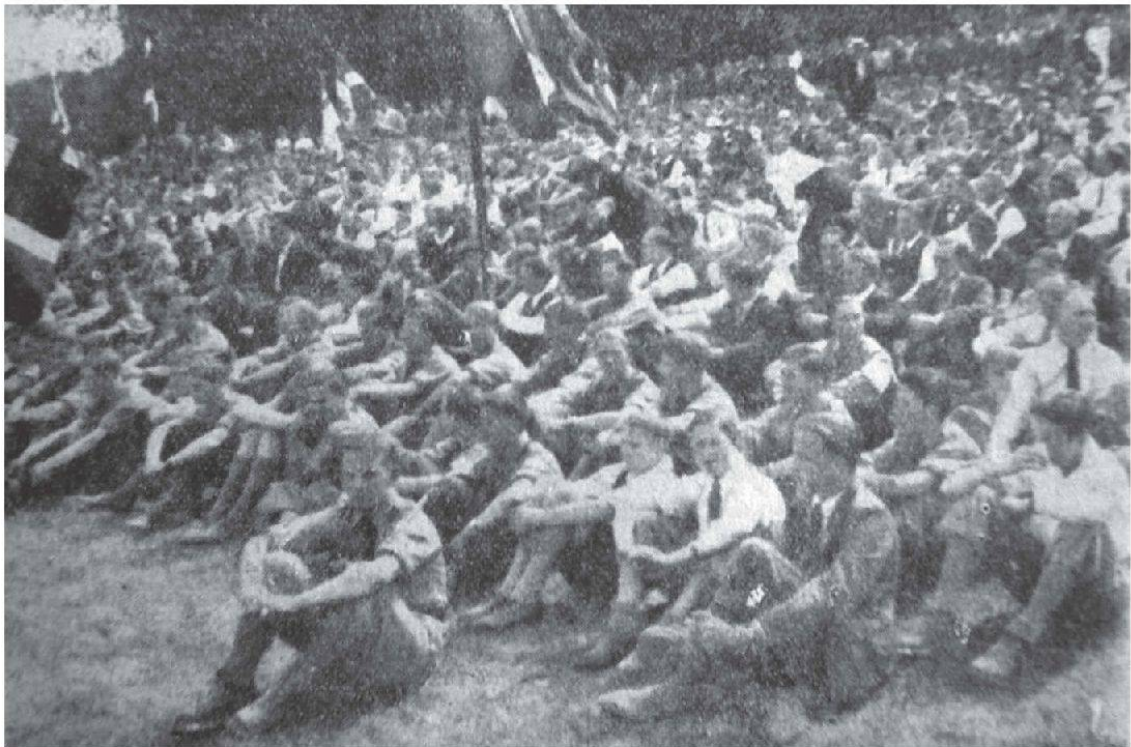
28 Näf, «Zander», S. 146.

29 Robert Tobler war Mitglied der Parteiführung der Nationalen Front, Redaktor der «Front» und zog 1935 für die Nationale Front in den Nationalrat ein.

30 *Die Front*, 11. Juli 1934.

31 *Die Front*, 5. Juni 1934.

32 Glaus, *Front*, S. 165.



**Abbildung 1.** Eines der wenigen Bilder der Nationalen Jugend. Die Nationale Jugend der Schweiz am Frontentreffen 1934 in Schaffhausen (Quelle: *Die Front*, 5. Juni 1934).

Die Nationale Jugend der Schweiz versuchte, sich von anderen Jugendverbänden abzugrenzen und ihre Einzigartigkeit sowie ihren Anspruch auf die Schweizer Jugend hervorzuheben. Als Arthur Thalman – ein Zürcher Pfadfinderführer – 1934 in einem Artikel über den Schweizerischen Pfadfinderbund schrieb, es sei nicht die Aufgabe der Jugend, sich mit politischen und sozialen Fragen zu beschäftigen,<sup>33</sup> reagierte Heinrich Büeler mit einem feurigen Appell in der «Front», in dem er erneut die Position der Nationalen Jugend bekräftigte. Es sei durchaus Sache der Jugend, sich mit politischen und sozialen Fragen zu beschäftigen. Darum bejahe die Nationale Jugend explizit die aktive Teilnahme der Jugend an der Politik. «Gerade heute, wo durch das Weltgeschehen auch unsere politische und wirtschaftliche Lage erschüttert ist, und von innen und aussen Gefahren drohen», sei es die Pflicht der Jugend, sich vorzubereiten, um allen Anforderungen gewachsen zu sein.<sup>34</sup>

In der «Weltwoche» arbeitete Büeler die Unterschiede der Nationalen Jugend zu anderen Jugendverbänden noch genauer heraus. Er hielt fest, dass die NJS im Gegensatz zum Pfadfinderbund eine Kampfbewe-

<sup>33</sup> *Die Weltwoche. Unabhängige Schweizerische Umschau*, 12. Oktober 1934.

<sup>34</sup> *Die Front*, 22. November 1934.

gung sei. Die Pfadfinderbewegung sei eine Bewegung des Ausgleichs, der Einzelne stehe im Vordergrund, während die Volksgemeinschaft eine sekundäre Rolle spiele. Die zentrale Idee der Nationalen Jugend hingegen beschrieb Büeler als «Dienst an der Volksgemeinschaft, Kampf für die nationale und soziale Erneuerung unseres Vaterlandes», wobei die strenge Achtung von Ehre, Mut und Treue im Mittelpunkt der charakterlichen Erziehung stehe.<sup>35</sup>

Diese Zeilen Heinrich Büelers zeigen, dass sich der Stil und die Ausrichtung der Nationalen Jugend nach dem Weggang von Alfred Zander kaum verändert haben, Ziele und Ansichten waren dieselben geblieben. Es blieb aber nicht nur bei einer Abgrenzung von anderen Jugendverbänden, die Nationale Jugend ging auch klar auf Konfrontationskurs zu anderen Verbänden. Im Juni 1935 besuchte eine Anzahl NJ-Mitglieder eine öffentliche Veranstaltung der «Freien Jugend»,<sup>36</sup> wo sie mit antisemitischen Äusserungen eine Saalschlacht provozierten.<sup>37</sup>

Im Herbst 1936 erfuhr die NJS eine Reorganisation. Unter dem Oberbegriff «Nationale Jugend der Schweiz» entstanden die «Jungeidgenössische Garde» und der Mädchenbund «Winkelried» für Burschen respektive Mädchen ab etwa 15 Jahren. Für schulpflichtige Kinder gab es eigene Abteilungen, die Knaben- und Jungmädchengruppen.<sup>38</sup> Damit gab sich die Nationale Jugend der Schweiz organisatorisch dieselben Strukturen, wie sie die Hitlerjugend in Deutschland oder die Reichsdeutsche Jugend der Schweiz kannten.<sup>39</sup> Gleichzeitig tauchte auch Alfred Zander – der seit September 1935 wieder Mitglied der Nationalen Front war<sup>40</sup> – erneut als Jugendführer auf. In einem Artikel in der «Front» über einen «Abend der Nationalen Jugend» hiess es: «Kd. Zander ist der Jugendführer, der es trefflich versteht, unsere jüngste Frontstengeneration für die Ideale eines starken, freien und sauberen Vaterlandes der Volksgemeinschaft zu begeistern.»<sup>41</sup> Dass die Nationale Front

35 *Die Weltwoche*, 5. Oktober 1934.

36 Die «Freie Jugend» war eine sozialistische Jugendorganisation in der Schweiz. Zur Freien Jugend siehe: Andreas Petersen, *Radikale Jugend. Die sozialistische Jugendbewegung der Schweiz 1900–1930. Eine Studie zur Radikalisierung der Jugend*, Zürich 2001.

37 *Die Front*, 1. Oktober 1935.

38 Glaus, *Front*, S. 165f.

39 «Die Jungen von 10 bis 14 Jahren (Pimpfe) bilden das 'Deutsche Jungvolk in der HJ.', die Jungen von 14 bis 18 Jahren die 'Hitler-Jugend', die Mädels von 10 bis 14 Jahren bilden den 'Jungmädelsbund in der HJ.' (JM.), die Mädels von 14 bis 18 Jahren den 'Bund Deutscher Mädels in der HJ.' (BDM).» Aus: Günter Kaufmann, *Das kommende Deutschland. Die Erziehung der Jugend im Reich Adolf Hitlers*, Berlin 1940, S. 35.

40 Näf, «Zander», S. 146.

41 *Die Front*, 16. November 1936.

erneut auf Zander als Jugendführer setzte, erstaunt nicht, er war ausgebildeter Primarlehrer und studierter Pädagoge.<sup>42</sup>

Die Reorganisation leitete eine neue Blüte der Nationalen Jugend der Schweiz ein. Im oben zitierten Artikel aus der «Front» heisst es weiter: «In kurzer Zeit ist die ‘Jungeidgenössische Garde’ und der Mädchenbund ‘Winkelried’ zu einer recht stattlichen Schar angewachsen.»<sup>43</sup> Im Sommer 1937 bestanden neben Gruppen in Zürich und Schaffhausen auch Abteilungen der NJS in Wallisellen, Winterthur, Bern, Thun und Allmendingen.<sup>44</sup> Auch in Neuenburg bestand unter dem Namen «Jeunesse Nationale» eine Gruppe der NJS.<sup>45</sup>

Der Aufschwung und die Bedeutung der Nationalen Jugend der Schweiz zeigten sich auch dem Leser der «Front». Neu erschien seit dem Frühjahr 1937 eine 14-tägliche Beilage der Nationalen Jugend mit dem Titel «Junge Garde. Kampfblatt der Nationalen Jugend der Schweiz». Dieses Blatt erschien bis dahin unter einer anderen Überschrift als Beilage im «Grenzboten», der Zeitung der Nationalen Front Schaffhausen.<sup>46</sup> Die Tatsache, dass diese Beiblätter nun in der «Front», der schweizweiten Zeitung der Nationalen Front, erschienen, zeigt die Wichtigkeit der Nationalen Jugend für die NF.

Im Frühjahr 1937 starb Eugène Bourquin, Arzt und Neuenburger Führer der Jeunesse Nationale. Während einer Versammlung, die von Kommunisten gestört wurde, erlitt er einen Herzinfarkt. In seinem Nachruf machte Alfred Zander das «jüdisch-bolschewistische Gesindel, das in allen Ländern die Ordnung untergräbt und zerstört» für den Tod Bourquins verantwortlich.<sup>47</sup> In diesen Zeilen zeigt sich klar die antisemitische Haltung, die die Nationale Jugend von der Nationalen Front übernommen hatte. Etwas zynisch könnte man behaupten, dass der Tod Bourquins der Nationalen Jugend respektive der Nationalen Front einen guten Dienst leistete. Anlässlich einer Veranstaltung im Kasino Unterstrass in Zürich, die zu Ehren Bourquins abgehalten wurde, verstieg sich Zander zur Behauptung, dass auch heute wieder nationales Heldentum möglich sei, und dass ein Volk, das «einen Dr. Bourquin hervorbrachte» nicht zum Untergang verurteilt sei. «Ein Kämpfer ist gefallen, 1000 neue werden kommen. Kamerad Bourquin ist tot, sein Vorbild lebt.»<sup>48</sup> Diese Rhetorik erinnert stark an die nationalsozialistische Ver-

42 Näf, «Zander», S. 144f.

43 *Die Front*, 16. November 1936.

44 Glaus, *Front*, S. 166.

45 *Die Front*, 30. Januar 1937.

46 *Die Front*, 30. Januar 1937.

47 *Die Front*, 24. April 1937.

48 *Die Front*, 30. Januar 1937.

ehrerung von Herbert Norkus oder Horst Wessel, die nach ihrem Tod zu Märtyrern oder «Blutzeugen» der Bewegung verklärt wurden. Mit Eugène Bourquin hatten Nationale Jugend und Nationale Front ihren eigenen Märtyrer, der für die Bewegung gefallen war.

Die angesprochene Blütezeit sollte allerdings nur kurz anhalten. Als im Januar 1938 die Führung der Nationalen Front von Rolf Henne auf Robert Tobler überging<sup>49</sup> und die Partei zusätzlich durch die Austritte von Alfred Zander und Hans Oehler geschwächt wurde, erlahmte auch die Kraft der Jugendabteilung.<sup>50</sup> Zudem sah sich die Nationale Jugend ab dem Herbst 1937 mit separatistischen Tendenzen konfrontiert.

### **Loslösung der Nationalen Jugend von der Nationalen Front?**

Im Herbst 1937 versuchte der ehemalige Schaffhauser NJS-Führer Georg Meister, die Nationale Jugend der Schweiz aus der Abhängigkeit der Nationalen Front zu lösen und als selbständigen, unpolitischen Verband zu positionieren.<sup>51</sup> Dieser neue Verband behielt den Namen Nationale Jugend der Schweiz, gab sich jedoch neue Satzungen, die anlässlich einer Tagung im Dezember 1937 beschlossen wurden. Die «neue» NJS verstand sich als Landesverband zur Sammlung «aller Nationalgesinnter [sic!] Jugendgruppen», wobei sie sich nicht mehr als Parteijugend sah.<sup>52</sup> Georg Meister, der sich jetzt Bundesführer der NJS nannte, begründete diese Tatsache damit, dass «die NJS ihre parteipolitische Betätigung aufgeben [hat] aus der Überzeugung heraus, dass dies eine Sache der erwachsenen und erfahrenen Männer unseres Volkes, niemals aber der Jugend sein kann». Hier zeigt sich äusserlich eine Abkehr von den Überzeugungen der Nationalen Jugend. Dennoch sollte den Jugendlichen ein gesundes Verhältnis zu Volk und Vaterland nahe gebracht werden.<sup>53</sup> Auf die Frage, ob unter der Leitung Meisters wirklich eine Entpolitisierung der Nationalen Jugend stattgefunden hatte, wird weiter unter noch genauer eingegangen.

Der Aufbau und die Gliederung der NJS erinnern weiterhin stark an diejenigen der Hitlerjugend in Deutschland. So waren eine Knaben-

49 Wolf, *Faschismus*, S. 322f.

50 Glaus, *Front*, S. 166.

51 Brief von Georg Meister an das EJPD vom 9. März 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

52 Satzungen der Nationalen Jugend der Schweiz vom 5. Dezember 1937, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

53 Brief von Georg Meister an das EJPD vom 9. März 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

gruppe «Tell» und eine Jungmädchengruppe für Knaben und Mädchen von 10 bis 15 Jahren sowie eine Mädchengruppe und die eigentliche Nationale Jugend für Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren geplant.<sup>54</sup> Auffallend ist die Tatsache, dass – wie bei der Hitlerjugend – die Gliederung für die ältesten männlichen Mitglieder den Namen der Gesamtorganisation trug.

Auch die Ziele der Nationalen Jugend der Schweiz scheinen den Zielen der HJ entlehnt zu sein. In den Satzungen der NJ heisst es dazu, die NJS wolle «ihre Mitglieder bewusst auf ihr künftiges Soldatentum vorbereiten» und bekenne sich vorbehaltlos zur Landesverteidigung, weil sie darin das unerlässliche Mittel zur Erhaltung der schweizerischen Unabhängigkeit sehe. In besonderen Kursen sollten die Mädchen auf ihre spätere Bestimmung als Schweizerfrauen vorbereitet werden. Zudem verpflichteten sich die Mitglieder bei ihrer Aufnahme zu absolutem Gehorsam, sowie zu Kameradschaft und Treue untereinander. Es wurde verlangt, dass sie sich für die Ziele der Nationalen Jugend einsetzten.<sup>55</sup>

Ähnliches schrieb Günter Kaufmann, Pressereferent der Reichsjugendführung, über die Ziele der Hitlerjugend. Auf Leibesübungen und der sportlichen Mobilmachung der gesamten Jugend durch die Hitlerjugend baute die Wehrrertüchtigung, «d. h. die körperliche, geistige und charakterliche Vorbereitung für den späteren Dienst in der Wehrmacht», auf.<sup>56</sup> Weiter hielt er fest, dass sämtliche Einheiten der HJ dem Gebiets-, Bann- und jeweiligen HJ-Einheitsführern unterstellt seien, «so dass eine einheitliche Arbeit der nebeneinander bestehenden kleinsten Einheiten [...] sichergestellt ist.»<sup>57</sup> Das Ziel des «Bundes Deutscher Mädels» umriss Kaufmann folgendermassen: «Ziel [...] ist, Mädels heranzubilden, [...] die ihre Aufgaben innerhalb der Volksgemeinschaft frohen Herzens [...] erfüllen, die die nationalsozialistische Weltanschauung [...] gläubig leben.»<sup>58</sup> Aussagen, die mit denen in den Satzungen der Nationalen Jugend beinahe deckungsgleich sind.

Überraschend scheint in diesem Zusammenhang das Bekenntnis zur Landesverteidigung und zur Unabhängigkeit der Schweiz. Überraschend allerdings nur auf den ersten Blick, betonten laut Gilg und Gruner die Erneuerungsbewegungen der 1930er Jahre – dem allgemeinen

54 Satzungen der Nationalen Jugend der Schweiz vom 5. Dezember 1937, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47. Diese Gliederung wurde von der «alten» Nationalen Jugend der Schweiz übernommen. Sogar der Name der Knabengruppe war derselbe.

55 Satzungen der Nationalen Jugend der Schweiz vom 5. Dezember 1937, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

56 Kaufmann, *Deutschland*, S. 101.

57 Kaufmann, *Deutschland*, S. 36.

58 Kaufmann, *Deutschland*, S. 79.

Geist der Zeit folgend – ihren Willen zur militärischen Landesverteidigung.<sup>59</sup> Glaus führt aus, dass die Nationale Front nach dem Führerwechsel zu Robert Tobler von ihren extremsten ideologischen Positionen Abstand nahm. Neu war zum Beispiel die Betonung des Unabhängigkeitssinns der Schweizer Bevölkerung sowie der aussenpolitischen Neutralität der Schweiz.<sup>60</sup> Folgte Meister mit seiner Nationalen Jugend dieser Strömung innerhalb der Erneuerungsbewegungen respektive der Nationalen Front?

Das apolitische Verhalten des Verbandes wie auch das Bekenntnis zur Unabhängigkeit der Schweiz wirken unglaublich, insbesondere wenn man die Person Georg Meisters als Bundesführer etwas genauer betrachtet. Meister war bis 1937 ein eifriges Mitglied der Nationalen Front Schaffhausen, in der er auch als Jugendführer amtierte. Sein Austritt aus der NF erfolgte nach einem Zerwürfnis mit dem Schaffhauser Gauführer Karl Meyer und dem Landesführer der Nationalen Front Rolf Henne, weil Henne von Meister ausstehenden Hauszins einforderte. Dass der Austritt nicht aus ideologischen Gründen erfolgte, zeigt auch die Tatsache, dass Meister, die 1.-Mai-Feierlichkeiten der Nationalen Front in Genf besuchen wollte. Auch in ihrem Verhalten hatte sich die NJS zu diesem Zeitpunkt nicht von der Ideologie der Nationalen Front gelöst. So wurden bei Versammlungen weiterhin Frontenlieder gesungen und der Frontengruss «Harus» sowie die Fahne der NF mit dem langschenkigen Schweizerkreuz verwendet.<sup>61</sup>

Die Entpolitisierung der Nationalen Jugend, die Meister ankündigte, war jedoch nur eine scheinbare, denn die NJS sollte eine einheitliche Uniform bekommen. Im März 1938 versuchte Georg Meister, vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement die Bewilligung für das Tragen einer solchen Uniform zu erlangen. Sie sollte für die Knaben aus einem olivfarbenen Sporthemd, für die Mädchen im Sommer aus einem weissen Polohemd, im Winter aus einem grauen Sporthemd bestehen. Alle sollten dazu ein einheitliches Halstuch tragen.<sup>62</sup> Meister wollte erreichen, dass die NJS von offizieller Seite als unpolitischer Verband anerkannt werde.

Diese Anerkennung war für Meister insofern wichtig, als er nur so erreichen konnte, dass seine Nationale Jugend das bundesrätliche Uni-

<sup>59</sup> Gilg, Gruner, *Erneuerungsbewegungen*, S. 8.

<sup>60</sup> Glaus, *Front*, S. 220.

<sup>61</sup> Rapport des Landjäger-Corps des Kantons Schaffhausen an die kantonale Polizeidirektion Schaffhausen vom 28. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

<sup>62</sup> Brief von Georg Meister an das EJPD vom 9. März 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

formverbot umgehen und die oben beschriebene Uniform tragen durfte. Der Bundesrat verbot nämlich 1933 «den Mitgliedern politischer Vereinigungen des In- und Auslandes das Tragen von Uniformen».<sup>63</sup> Während es Jugendorganisationen jeglicher politischer Couleur verboten war, eine Uniform oder uniformähnliche Kleidung zu tragen, war dies den unpolitischen Jugendverbänden – wie beispielsweise den Pfadfindern – weiterhin erlaubt. Für Meister war die Entpolitisierung der NJS also nur ein Vorwand um das bundesrätliche Uniformverbot zu umgehen.

Die Behörden jedoch wussten um den politischen Charakter von Meisters Nationaler Jugend. Dies legen Erhebungen des Landjäger-Corps Schaffhausen nahe, in denen es heisst, «dass es sich bei der erwähnten Nationalen Jugend der Schweiz [...] um eine Organisation handelt, die wenn auch nicht offen, so doch versteckt, eine Unterabteilung der Nationalen Front» sei.<sup>64</sup>

Ob das EJPD Meisters Jugendgruppe das Tragen einer Uniform gestattete, lässt sich anhand der erhaltenen Quellen nicht mehr sagen, auf Grund der oben gemachten Feststellungen kann jedoch davon ausgegangen werden, dass das Ansinnen Meisters abgelehnt wurde. Anlässlich einer Vernehmung durch die Zürcher Polizei Ende April 1938 gab der Zürcher NJS-Führer Hermann Studer denn auch zu Protokoll, dass eine Antwort des EJPD, betreffend der Erlaubnis Uniformen zu tragen bis dato nicht eingetroffen sei.<sup>65</sup>

Die vorliegenden Akten beziehen sich hauptsächlich auf den Kanton Schaffhausen, so dass unklar bleibt, wie gross der Erfolg von Meisters NJS schweizweit gewesen war. Die NJS-Gruppe in Schaffhausen wurde vom Bundesführer Georg Meister selber geleitet. Sie hatte 1938 rund 55 Mitglieder, alles Burschen zwischen 16 und 20 Jahren. Einmal pro Woche kamen sie in ihrem Lokal zusammen, von wo aus sie Marsch- und Geländeübungen durchführten.<sup>66</sup>

Die Satzungen vom Dezember 1937 waren neben Georg Meister von Hermann Studer unterzeichnet, der als stellvertretender Bundesführer bezeichnet wurde.<sup>67</sup> Die Tatsache, dass Studer in Zürich wohnhaft

63 Bundesratsbeschluss über das Verbot des Tragens von Parteiuniformen vom 12. Mai 1933. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes Berlin (im Folgenden PA AA), Basel 8.

64 Rapport des Landjäger-Corps des Kantons Schaffhausen an die kantonale Polizeidirektion Schaffhausen vom 28. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

65 Bericht des Polizeikorps des Kantons Zürich an das Polizeikommando Zürich vom 30. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

66 Rapport des Landjäger-Corps des Kantons Schaffhausen an die kantonale Polizeidirektion Schaffhausen vom 28. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

67 Satzungen der Nationalen Jugend der Schweiz vom 5. Dezember 1937 und Brief von Georg Meister an das EJPD vom 9. März 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

war,<sup>68</sup> lässt darauf schliessen, dass es zumindest in Zürich ebenfalls eine Ortsgruppe der «apolitischen» Nationalen Jugend gegeben hat. Dies bestätigt ein Vorfall vom März 1938, über den ein besorgter Bürger den Bundesrat in Kenntnis setzte. Er beobachtete eine «Jugendgruppe der Nationalen Front [sic!]», die sich in der Bahnhofstrasse in militärischer Form versammelte, einer kurzen Ansprache ihres «Führers» beiwohnte und nach erfolgtem Hitlergruss das Horst-Wessel-Lied singend davon marschierte.<sup>69</sup>

Erhebungen des Polizeikorps des Kantons Zürich bestätigen die obige Annahme. Leiter der NJS in Zürich und Stellvertreter des Bundesführers war der damals 23-jährige Hermann Studer. Studer gab zu Protokoll, dass die Nationale Jugend in Zürich rund 100 Mitglieder habe, eingeteilt in die in den Satzungen der NJS dafür vorgesehenen Gruppierungen.<sup>70</sup> Dem oben erwähnten Brief an den Bundesrat ist zudem zu entnehmen, dass sowohl Burschen wie auch Mädchen Mitglieder der NJS in Zürich waren.<sup>71</sup>

Studer bestätigte, dass die Knabengruppe «Tell» unter der Leitung ihrer beiden 17- und 18-jährigen Führer einen Propagandamarsch durchgeführt hatte, bestritt jedoch das Absingen des Horst-Wessel-Lieds, «es würden nur jeweils schweizerische vaterländische Lieder vorgetragen». Auch wenn Studer den Vorfall als harmlos und politisch unbedenklich darstellte, gab er weiter zu Protokoll, dass der beteiligte 18-jährige Führer am 2. April, rund eine Woche nach besagtem Propagandamarsch, aus der NJS ausgeschlossen worden sei, ohne dass er dafür einen Grund angab.<sup>72</sup> Ein Zufall? Oder wollten die Verantwortlichen der Nationalen Jugend der Schweiz ihr apolitisches Verhalten unterstreichen? Zog doch der Schreiber des oben genannten Briefes auf Grund des Auftretens und Verhaltens des Führers eine Verbindung dieser Jugendgruppe zur Nationalen Front.

Über den Erfolg dieser Abspaltung der Nationalen Jugend der Schweiz lassen sich keine zuverlässigen Aussagen treffen. Die «apolitische» NJS verschwindet im Mai 1938 wieder aus den Akten und scheint

68 Rapport des Landjäger-Corps des Kantons Schaffhausen an die kantonale Polizeidirektion Schaffhausen vom 28. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

69 Brief von Albert Eger an den Bundesrat vom 2. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

70 Bericht des Polizeikorps des Kantons Zürich an das Polizeikommando Zürich vom 30. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

71 Brief von Albert Eger an den Bundesrat vom 2. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

72 Bericht des Polizeikorps des Kantons Zürich an das Polizeikommando Zürich vom 30. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

demzufolge ein Strohfeuer gewesen zu sein. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob die hier besprochenen separatistischen Tendenzen das Ende der Nationalen Jugend innerhalb der Nationalen Front waren. Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Auf der einen Seite gab es die «apolitische» Nationale Jugend Georg Meisters und auch der aus der Nationalen Front ausgetretene Alfred Zander versuchte Mitglieder der Nationalen Jugend der Schweiz für seinen neu gegründeten «Bund treuer Eidgenossen»<sup>73</sup> zu gewinnen und abzuwerben.<sup>74</sup> Auf der anderen Seite tauchte die Nationale Jugend auch nach dem Frühjahr 1938 – also nach der vermeintlichen Loslösung durch Georg Meister – als Unterorganisation der Nationalen Front auf. Wenn es also Meister gelungen sein sollte, die Nationale Jugend von der Nationalen Front zu lösen, dann handelte es sich bei dieser Abspaltung nur um ein kurzes Intermezzo. Denn die «apolitische» NJS existierte nur rund sechs Monate.

### **Der Niedergang der Nationalen Jugend der Schweiz**

In einem Artikel über die Jugend Europas, der im Juni 1938 in der «Deutschen Wochenschau» erschien, wurde die Jugendgruppe der Nationalen Front erwähnt, «die ‘nationale Jugend’, die sich selbst als ‘Jungfrontisten’ bezeichne[t]».<sup>75</sup> Dieser Bericht ist allerdings mit Vorsicht zu geniessen, da Rolf Henne nach wie vor als Führer der Nationalen Front genannt wurde, obwohl Robert Tobler bereits im Januar 1938 die Führung übernommen hatte.

Glaus zufolge versuchte die Nationale Front ab dem Herbst 1938 mehr oder weniger erfolgreich, erneut eine Jugendorganisation auf die Beine zu stellen. Den in der «Front» nach 1938 erschienenen Ankündigungen könne entnommen werden, dass tatsächlich bis zum Zusammenbruch der Nationalen Front ein paar Grüppchen der Nationalen Jugend fortbestanden hätten.<sup>76</sup>

Ein Blick in die «Front» bestätigt diesen Eindruck. Jedoch hatte die Jugendorganisation der Nationalen Front zu Beginn des Jahres 1938 ihren Zenit überschritten. So wurde das Erscheinen der Jugendbeilage «Junge Garde» im März eingestellt und durch eine «Seite der Jugend» ersetzt, bis selbst diese Seite Mitte 1938 aus der «Front» verschwand. Der

73 Zum Bund treuer Eidgenossen siehe: Wolf, *Faschismus*, S. 78–80.

74 Bericht des Polizeikorps des Kantons Zürich an das Polizeikommando Zürich vom 30. April 1938, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

75 *Deutsche Wochenschau*. Die wichtigsten Kurzberichte für den Deutschen im Ausland, 8. Juni 1938.

76 Glaus, *Front*, S. 166.

Niedergang der Nationalen Jugend – der parallel zu dem der Nationalen Front erfolgte – zeigte sich auch in verschiedenen Berichten in der «Front». In einem Artikel mit dem Titel «Nationale Jugendbewegung» hiess es im März 1939, dass ein Staat, in dem der Begriff Nation «Grundlage und Massstab allen Handelns» sei, Voraussetzung für eine nationale Jugendbewegung wäre.<sup>77</sup> Ein solcher Staat war die Schweiz in den Augen der Nationalen Front nicht. Dennoch konnte im April 1939 die Gründung einer neuen Ortsgruppe der Nationalen Jugend in Baden vermeldet werden. Der Festredner der NF gab dabei seiner Hoffnung Ausdruck, «dass diese Gründung kein Strohfeuer sein möge [...]».<sup>78</sup> Unter der Leitung der NJ Winterthur sollte diese Gruppe aus Baden mit anderen Abteilungen aus Adliswil, Schaffhausen, Schlatt (TG) und Zürich ins Pfingstlager fahren.<sup>79</sup> Ob dieses Lager je stattgefunden hat, kann heute nicht mehr eruiert werden, die Ankündigung war die letzte Erwähnung der Nationalen Jugend in der «Front» im Jahr 1939. Die Tatsache, dass eine Ortsgruppe Zürich erwähnt wurde, zeigt, dass es in Zürich nach wie vor – oder wieder – eine Gruppe der Nationalen Jugend innerhalb der NF gegeben hat.

Ein Bericht aus Deutschland bestätigt, dass die Nationale Front nach 1938 eine eigene Jugendorganisation unterhalten hat. Die Hitlerjugend-Zeitschrift «Wille und Macht» widmete im Jahr 1939 eine ganze Nummer einem Überblick über Jugendorganisationen in Europa. Im Bericht zur Jugend in der Schweiz gibt es einen kurzen Abschnitt zu «nationalistische[n] Jugendbewegungen», in dem es heisst: «Hier ist vor allem die Jugend der ‘Nationalen Front’ zu nennen (eidgenössische Arbeiterjugend) [sic!], die zahlenmässig sehr schwach ist, die aber in ihren Ansätzen die Kraft zu einer grossen, nationalistischen Jugendbewegung zu haben scheint.»<sup>80</sup>

Es ist schwer nachzuvollziehen, wie der Autor, ein deutscher Journalist in der Schweiz, der von der deutschen Gesandtschaft mit der Ausarbeitung des Artikels beauftragt wurde,<sup>81</sup> zur Bezeichnung «eidgenössische Arbeiterjugend» gekommen war, eine Bezeichnung, die für die Jugend im Umfeld der Nationalen Front nie auftauchte. Diese Ungenauigkeit ist insofern überraschend, als dass andere Informationen, beispielsweise zum Schweizerischen Pfadfinderbund, gut recherchiert

<sup>77</sup> *Die Front*, 2. März 1939.

<sup>78</sup> *Die Front*, 8. April 1939.

<sup>79</sup> *Die Front*, 26. Mai 1939.

<sup>80</sup> «Die Schweizer Jugend», in: *Wille und Macht. Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend*, Heft 2/3 1939, S. 60.

<sup>81</sup> Konzept für ein Schreiben von Bibras an das Auswärtige Amt vom 17. Juni 1938, PA AA, Bern 3281.

waren. Die Tatsache, dass über die NJ wenig gesicherte Informationen recherchiert werden konnten, könnte allerdings darauf hinweisen, dass die Bedeutung der Nationalen Jugend der Schweiz in dieser Zeit nur sehr gering gewesen ist und sie im Umfeld der Nationalen Front eine unwichtige Rolle gespielt hat.

Wie kam der Autor zur Behauptung über das Potential dieser Jugendorganisation? Die Antwort ist einfach: Gar nicht! In keinem von drei im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin erhaltenen Entwürfen zu diesem Artikel<sup>82</sup> findet sich die erwähnte Stelle. Es muss sich um eine Ergänzung der Schriftleitung handeln, wohl um die Jugendorganisation der Nationalen Front gegenüber den anderen besprochenen Jugendverbänden hervorzuheben. So erwähnte Günter Kaufmann, Pressereferent der Reichsjugendführung und Hauptschriftleiter der Zeitschrift «Wille und Macht», in einem Schreiben an den deutschen Gesandten Otto Köcher, dass der Beitrag «in einiger Hinsicht» erweitert worden sei.<sup>83</sup>

Man kann diese Episode dahin interpretieren, dass die Bedeutung der Nationalen Jugend der Schweiz in den Jahren 1939 und 1940 trotz Bestehens einiger kleinerer Gruppen marginal war. Dies zeigt auch die Lektüre der «Front», wo die Nationale Jugend nach der oben beschriebenen Pfingstlagerankündigung erst wieder im Februar 1940 erwähnt wurde. Im März 1940 teilte die Landesleitung die Auflösung und Liquidierung der Nationalen Front mit.<sup>84</sup> Glaus vermutet, dass die NJS mit der Auflösung der Nationalen Front 1940 unterging.<sup>85</sup>

### **Die Schweizer Jugend-Front als Nachfolgerin der Nationalen Jugend**

Nach der Auflösung der Nationalen Front entstanden im Sommer 1940 verschiedene Nachfolgeorganisationen: in Zürich, Basel, Bern und an anderen Orten die «Eidgenössische Sammlung», in Schaffhausen die «Nationale Gemeinschaft» und in St. Gallen die «Nationale Opposition».<sup>86</sup> Auch die Eidgenössische Sammlung versuchte die Jugend zu erreichen und veranstaltete im Dezember 1940 und Januar 1941 in Zürich und Basel Versammlungen, an denen Eduard Rüeegsegger<sup>87</sup> zum Thema

82 PA AA, Bern 3281.

83 Brief Kaufmanns an den deutschen Gesandten Köcher vom 10. März 1939, PA AA, Bern 3281.

84 *Der Grenzbote. Wochenzeitung der Nordost-Schweiz*, 5. März 1940.

85 Glaus, *Front*, S. 166.

86 Wolf, *Faschismus*, S. 343.

87 Eduard Rüeegsegger war Mitglied der Parteileitung der Nationalen Front und Redaktor der «Front».

«Wir rufen die Jungen» sprach.<sup>88</sup> Rüegegger versprach der Jugend in den Reihen der Erneuerungsbewegungen eine bessere Zukunft und rief sie dazu auf, beim Aufbau des neuen Europas voran zu marschieren. Denselben Vortrag hielt Rüegegger im Januar 1941 an einer Versammlung der Nationalen Gemeinschaft in Schaffhausen.<sup>89</sup> Wie erfolgreich die Eidgenössische Sammlung in ihrem Werben um die Jugend war, lässt sich heute nicht mehr sagen.

In St. Gallen jedoch entstand Mitte des Jahres 1941 mit der «Schweizerischen Jugend-Front» (SJF) eine Jugendgruppe, die man als Nachfolgeorganisation der Nationalen Jugend sehen kann. Die Schweizerische Jugend-Front wollte erreichen, was vor ihr die Nationale Jugend der Schweiz nicht geschafft hatte, nämlich «die Sammlung der gesamten Schweizerjugend, ohne Unterschied von Stand und Konfession». Mitglied werden konnte «jeder Schweizerjunge im Alter von 14–20 Jahren». Die SJF sollte im Gegensatz zur NJS international ausgerichtet sein und «durch ihre Beteiligung an internationalen Jugendveranstaltungen der Heimat Ehre einbringen und mit allen unseren Nachbarn freundschaftliche Beziehungen herstellen und aufrechterhalten».<sup>90</sup> Dass diese Beziehungen vor allem zur Hitlerjugend in Deutschland gedacht waren, ergab sich aus der Lage, in der sich die Schweiz im Jahr 1941 befand.

Für den Landesführer der Schweizer Jugend-Front, Alois Koller aus St. Gallen, war wichtig, dass sich die SJF nicht in die Politik einmischte, das sei der grosse Fehler früherer Jugendorganisationen gewesen. Und so hielt er fest: «Die Jugend darf nicht politisieren, weil sie davon zum grössten Teil nichts versteht [...]» Die SJF sah sich demnach als unpolitische Jugendorganisation, stand aber den Fronten nah. Sie verwendete ein ähnliches Vokabular und vertrat ähnliche Gedanken wie diese. Ziel der Schweizer Jugend-Front war es beispielsweise «[d]ie Ehre der Schweizerjugend ins neue Europa hinüberzuretten», wie es in einem Bettelbrief hiess. Die Nähe zu den Fronten zeigte sich auch darin, dass Alois Keller den Brief mit dem expliziten Hinweis «E.S. Mitglied» unterzeichnete.<sup>91</sup>

Die Schweizer Jugend-Front hatte aber auch konkrete Ziele, ganz im Sinne der internationalen Vernetzung, die sie anstrebte. So wollte Keller mit der SJF im Februar 1942 an den Winter-Jugend-Wettkämpfen

<sup>88</sup> *Die Front*, 19. Dezember 1940 und 9. Januar 1941.

<sup>89</sup> *Die Front*, 16. Januar 1941.

<sup>90</sup> Statut der Schweizer Jugend-Front vom 1. Juli 1941, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

<sup>91</sup> Bettelbrief von Alois Koller vom 23. Oktober 1941, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen: «Gewiss werden wir keine Rekordleistungen zeigen können, aber es soll eine Kundgebung für das neue Europa sein.»<sup>92</sup> Ein Ziel, das Keller nicht verwirklichen konnte, so wie es ihm auch nicht gelungen war, die Jugend im grossen Stil um sich zu sammeln, weder in St. Gallen selber, geschweige denn schweizweit. Deshalb trat Koller anfangs 1942 von seinem Amt als Landesführer der Schweizer Jugend-Front zurück und übergab deren Leitung an Alfred Tschannen.<sup>93</sup>

In der Tatsache, dass die SJF als unpolitische Jugendorganisation auftrat, sah Alfred Tschannen den Hauptgrund für ihren mangelnden Erfolg. Er führte an einem SJF-Treffen wortreich aus, dass eine Organisation, die sich ausschliesslich mit Sport beschäftige, ohne die Voraussetzungen für einen fruchtbaren Sportbetrieb zu besitzen, zum Sterben verurteilt sei. Für ihn stand neben der körperlichen auch die geistige Ertüchtigung der Jugend zu «rasebewussten Geschöpfen» im Zentrum. Dazu gehörte zwingend auch politisches Engagement, denn «[w]ir können nicht, die uns gestellten Fragen dadurch beantworten, indem wir sagen, mit solchen Sachen beschäftigen wir uns nicht». Dementsprechend entwickelte Tschannen die Schweizer Jugend-Front in Richtung einer politischen Organisation weiter. Um die SJF zu stärken, suchte er vermehrt Kontakt mit Frontenorganisationen, denn «eine politische Jugendorganisation [kann] nur dann existieren, wenn sie einen Rückhalt an [sic!] einer Organisation von Erwachsenen hat».<sup>94</sup>

So sicherte sich Tschannen in St. Gallen die Unterstützung der «Nationalen Opposition» (NO), der er selbst als Funktionär angehörte. In einer Vereinbarung zwischen der SJF und der NO in St. Gallen heisst es, dass die NO alle Interessenten unter 18 Jahren an die SJF weiterleite. Als Gegenleistung verpflichtete sich die Schweizer Jugend-Front alle Mitglieder, die das 18. Lebensjahr erreichten, zum Eintritt in die Nationale Opposition aufzufordern.<sup>95</sup> Ähnliche Vereinbarungen wollte

92 Bettelbrief von Alois Koller vom 23. Oktober 1941, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

93 Bericht des politischen Dienstes der Kantonspolizei Schaffhausen an die Polizeidirektion des Kantons Schaffhausen vom 11. Oktober 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

94 Bericht des politischen Dienstes der Kantonspolizei Schaffhausen an die Polizeidirektion des Kantons Schaffhausen vom 11. Oktober 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

95 Ein ähnliches System praktizierte die NSDAP in Deutschland, wo sich die Hitlerjugend bis 1937 zur alleinigen Nachwuchsorganisation der NSDAP entwickelte. Vergleiche: Michael Buddrus, *Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik*. Teil 1, München 2003, S. 298.

Tschannen in Schaffhausen mit der «Nationalen Gemeinschaft» und in Luzern mit der «Eidgenössischen Sammlung» erreichen.<sup>96</sup>

Die Politisierung der Schweizer Jugend-Front führte jedoch nicht zu einer totalen Umgestaltung ihrer Ziele und ihres Wesens. Auch Alfred Tschannen versuchte der internationalen Ausrichtung der SJF gerecht zu werden. Nachdem die Teilnahme an den Winter-Jugend-Spielen in Garmisch scheiterte, versuchte Tschannen, eine Einladung an das im Sommer 1942 stattfindende Jugendtreffen in Weimar zu bekommen.<sup>97</sup> Dazu trat er mit dem damaligen Landesjugendführer der Reichsdeutschen Jugend in der Schweiz, Heinrich Bieg, in Kontakt.<sup>98</sup> Ein persönliches Gespräch kam jedoch nicht zu Stande, Tschannen wurde von Bieg hingehalten.<sup>99</sup>

Wie nahe die Schweizer Jugend-Front jedoch der Hitlerjugend stand, zeigte sich an einer dreitägigen Führertagung im April 1942. Der St. Galler Polizei war es gelungen, «einen zuverlässig arbeitenden, jungen Mann zum Beitritt an [sic!] diese SJF. zu animieren».<sup>100</sup> Dieser Gewährsmann berichtete der Polizei über die besagte Führertagung auf dem Gäbris zwischen Trogen und Gais. Die Teilnehmer erschienen einheitlich in graugrünem Hemd und schwarzer Krawatte sowie mit Leibgurt und Tragriemen gekleidet, während Tschannen zusätzlich goldene Kragenspiegel, blaue Reithosen mit schwarzen Stiefeln sowie eine Policemütze mit Goldkordeln trug. Der Zweck der Tagung bestand in der geistigen und körperlichen Ertüchtigung der Teilnehmer. Unter den verschiedenen Aktivitäten fällt das Frühturnen auf, das Tschannen nach dem Büchlein «Kriegsausbildung der Hitlerjugend» geleitet hatte. Abends sang man deutsche Lieder. Der Gewährsmann fasste seine Eindrücke der Tagung zusammen und berichtete, dass die Mitglieder der SJF gegen die Schweiz und ihre Regierung eingestellt seien. Sie würden für das Dritte Reich einstehen und seien bereit, für diesen Gedanken zu werben. Er schloss

96 Bericht des politischen Dienstes der Kantonspolizei Schaffhausen an die Polizeidirektion des Kantons Schaffhausen vom 11. Oktober 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

97 Brief Alfred Tschannens an den Leiter des Gebietes Nord-Ostschweiz vom 14. Mai 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

98 Brief Heinrich Biegs an Alfred Tschannen vom 20. April 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063. Zu Heinrich Bieg siehe: Heiko Haumann unter Mitarbeit von Martin J. Bucher, «Heinrich Bieg – ein deutscher Nazi in der Schweiz», in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, Nr. 3 2009, S. 298–328.

99 Brief Alfred Tschannens an den Leiter des Gebietes Nord-Ostschweiz vom 14. Mai 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

100 Schreiben des Polizeiinspektorats St. Gallen an die Bundesanwaltschaft vom 9. April 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063. Gemäss dieses Schreibens, ist die St. Galler Polizei für die dem Gewährsmann entstandenen Spesen im Umfang von 42 Franken angekommen.

seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass hier eine Hitlerjugend unter dem Deckmantel der Schweizer Jugend-Front existiere.<sup>101</sup>

Bei der Übergabe der Schweizer Jugend-Front von Alois Koller an Alfred Tschannen im Januar 1942 hatte diese etwa 20 Mitglieder, aufgeteilt auf die Gebiete St. Gallen, Schaffhausen und Luzern mit jeweils eigenen Gebietsführern.<sup>102</sup> Diese Zahl scheint bis zum Oktober nicht sonderlich angewachsen zu sein. Hans Herzog, Gebietsführer von Luzern, gab bei einer Einvernahme zu Protokoll, dass er das einzige Mitglied der SJF in Luzern sei,<sup>103</sup> während die SJF in Schaffhausen acht Mitglieder hatte. Insgesamt schätzte Willy Schlegel, der Schaffhauser Gebietsführer, die Zahl der SJF-Mitglieder auf 20 bis 25.<sup>104</sup>

Auch Tschannen hatte also als Führer der SJF nur geringen Erfolg. Am 5. Januar 1943 informierte er die Mitglieder der Schweizer Jugend-Front über deren Auflösung. Als Grund für die Auflösung sah Tschannen «[e]inzig und allein die Unmöglichkeit öffentlich zu werben und öffentlich für unsere Ziele zu kämpfen».<sup>105</sup> Es dürfte aber auch eine Rolle gespielt haben, dass der Bundesrat mit der Nationalen Opposition am 29. Dezember 1942 die einzige Organisation verboten hatte,<sup>106</sup> zu der die Schweizer Jugend-Front eine engere Beziehung knüpfen konnte. Und so war die Schweizer Jugend-Front ein erfolgloser Versuch, die Idee einer nationalen Jugend über die Auflösung der Nationalen Front hinweg zu retten, jedoch nicht der einzige.

### **Die Neugründung der Nationalen Jugend als Unterorganisation der Nationalen Bewegung der Schweiz**

Im August 1940 wurde unter der Bezeichnung «Nationale Jungwehr» die Jugendorganisation der Nationalen Bewegung der Schweiz (NBS) gegründet. In der Gründungsurkunde wurde festgelegt, dass die Jungwehr Bestandteil der NBS sei, von dieser jedoch organisatorisch getrennt und frei agiere.<sup>107</sup> Die Verbindung zur Nationalen Bewegung der Schweiz

101 Rapport des Polizeiinspektorats der Stadt St. Gallen vom 8. April 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

102 Abhörungsprotokoll Alfred Tschannen vom 12. Oktober 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

103 Abhörungsprotokoll Hans Herzog vom 12. Oktober 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

104 Abhörungsprotokoll Willy Schlegel vom 13. Oktober 1942, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

105 Brief Alfred Tschannens an die Mitglieder der SJF vom 5. Januar 1943, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10063.

106 Wolf, *Faschismus*, S. 388.

107 Gründungs-Urkunde, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

unterhielt Heinrich Büeler als «bevollmächtigter der NBS, Ressort Jugend».<sup>108</sup> Die Mitwirkung Büelers ist ein klarer Hinweis darauf, dass es sich bei der Nationalen Jungwehr um eine Fortsetzung der Nationalen Jugend der Schweiz handelte. So änderte die Nationale Jungwehr auch bereits kurz nach ihrer Gründung den Namen und erschien ab dem September 1940 in internen Dokumenten wieder unter der bekannten Bezeichnung «Nationale Jugend der Schweiz».<sup>109</sup>

Die Volksabstimmung über den obligatorischen militärischen Vorunterricht<sup>110</sup> bot der NBS die Gelegenheit, um die Jugend zu werben. Sie warf den Gegnern der Vorlage vor, ihre Ablehnung sei hauptsächlich auf der «Furcht vor einer ‘Staatsjugend’ begründet». Weiter wurde argumentiert, die konfessionellen und privaten Organisationen würden die Konkurrenz des Staates auf dem Gebiete der Jugendführung fürchten.<sup>111</sup> Den Befürwortern der Abstimmungsvorlage – allen voran den unzähligen Turnvereinen – warf die NBS vor, nur «auf die Erschliessung der neuen Jagdgründe» zu brennen und auf Bundessubventionen zu spekulieren. Für diesen «Streit um die Jugend» gab es aus Sicht der NBS nur eine Lösung. Nur die Einordnung der Jugend in die Reihen der nationalen Erneuerung würde dafür sorgen, «dass sie nicht mehr zum Handelsobjekt feilschender Parteikrämer und eigensüchtiger Vereinsmeier erniedrigt wird».<sup>112</sup> Die Nationale Bewegung der Schweiz sah sich also als eigentliche Beschützerin der Jugend. Die Einführung des obligatorischen militärischen Vorunterrichts wurde vom Volk abgelehnt,<sup>113</sup> dass die Jugendorganisation der NBS vom Abstimmungskampf und dem «Streit um die Jugend» profitieren konnte, ist zu bezweifeln.

Die Nationale Jungwehr war jedoch auch keine eigentliche Jugendorganisation mehr. In der Gründungsurkunde war zu lesen: «Mitglieder der N.J. können werden: National denkende Schweizerbürger arischer Abstammung im Alter von 18–25 Jahren.»<sup>114</sup> Die NBS-Mitglieder der

108 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 22. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

109 Schreiben des Stützpunktleiters des rechten Seeufers Hans Jenni an die Organisationsleitung vom 5. September 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

110 Zum militärischen Vorunterricht siehe: Max Edwin Furrer, «Militärischer Vorunterricht», in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8702.php> (Stand 3. Dezember 2010).

111 Eine Befürchtung, die auf Seiten des Schweizerischen Pfadfinderbundes nicht unbegründet war. Vergleiche: Dominik Stoppel, *Vom «militärischen Vorunterricht» zu «Jugend + Sport»*, <http://www5.scout.ch/de/3/za-m/pfadigeschichte/schweizer-pfadigeschichte/j-s> (Stand 3. Dezember 2010).

112 *Der Grenzboten*, 6. September 1940.

113 Schweizerische Bundeskanzlei, Volksabstimmung vom 1. Dezember 1940, <http://www.dmin.ch/ch/d/pore/va/19401201/index.html> (Stand 3. Dezember 2010).

114 Gründungs Urkunde, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

entsprechenden Jahrgänge wurden umgeteilt und in die NJS eingegliedert.<sup>115</sup> Insofern unterschied sich die Nationale Jungwehr von der Nationalen Jugend der Schweiz, die Gruppen für Kinder im schulpflichtigen Alter und Jugendliche ab 15 Jahren unterhielt.

Wie die Nationale Bewegung der Schweiz stand auch die «neue» Nationale Jugend der Schweiz fest auf nationalsozialistischem Boden. Das zeigte sich zum einen im oben zitierten Ausschnitt aus der Gründungsurkunde, wo festgehalten war, dass Mitglied nur werden konnte, wer arischer Abstammung war; zum anderen in einem Schreiben der Organisationsleitung der NJS, wo es unter dem Punkt «Amtseinsetzung» hiess, dass die Führer sich verpflichteten, «ihre Ämter mit bestem Wissen und Gewissen im Dienste des Nationalsozialismus auszuführen.»<sup>116</sup> Für die Stadtpolizei Zürich der Beweis, dass «diese Bewegung nicht auf nationalem schweizerischem Boden, sondern im Dienste des Nationalsozialismus steht.»<sup>117</sup> Einem Werbebrief der NJS konnte man entsprechende Ziele entnehmen. Die Jugend sei «Träger der kommenden Eidgenossenschaft im neuen Europa». Dazu müsse jeder durch umfassende geistige Schulung ein politischer Soldat, ein Kämpfer für die Heimat werden. Der Brief schloss mit dem Aufruf: «Jugend der Eidgenossenschaft! Schliesst Euch in unsere Reihen unter unserem Losungswort: Deine Ehre ist Treue!»<sup>118</sup> Auch wenn in diesem Werbebrief von Heimat und Eidgenossenschaft die Rede ist, zeigte der Schlusssatz ganz deutlich die nationalsozialistische Ausrichtung der Nationalen Jugend der Schweiz. Das Losungswort «Deine Ehre ist Treue!» lehnte sich eng an den Wahlspruch der deutschen SS «Meine Ehre heisst Treue!»<sup>119</sup> an. Auf welchem Boden die Nationale Jugend stand, zeigte sich weiter in einem Artikel, der im Oktober 1940 in der «Front» erschienen war. Wie die Jugendverbände der totalitären Staaten wollte die Nationale Jugend der Schweiz dereinst eine Staatsjugend sein und in einer Reihe mit «Hitlerjugend», «Gioventù Italiana del Littorio» und «Frente de Juventudes» marschieren.<sup>120</sup>

Die Nationale Jugend der Schweiz als Unterorganisation der NBS war, wie diese selbst, auf dem Führerprinzip aufgebaut und weniger eine

115 Schreiben des Stützpunktleiters des rechten Seeufers Hans Jenni an die Organisationsleitung vom 5. September 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

116 Organisationsleitung N.J.S. BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

117 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 16. September 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

118 Werbebrief der Nationalen Jugend der Schweiz vom September 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1. Hervorhebung im Original.

119 Wikipedia, *Meine Ehre heisst Treue*, [http://de.wikipedia.org/wiki/Meine\\_Ehre\\_heisst\\_Treue](http://de.wikipedia.org/wiki/Meine_Ehre_heisst_Treue) (Stand 22. Oktober 2010).

120 *Die Front*, 31. Oktober 1940.

Jugendorganisation denn eine Kampfgruppe im Stil der deutschen SA oder SS.<sup>121</sup> Dies zeigt sich in der Gründungsurkunde, wo von einer «Kampfgemeinschaft»<sup>122</sup> die Rede war, im zitierten Losungswort der NJS oder in der Tatsache, dass die Mitglieder auf die alte Fahne der «Eidgenössischen Sozialen Arbeiter-Partei» vereidigt wurden.<sup>123</sup> Auch galt es «Befehlen Gehorsam zu leisten» und «strenge Disziplin zu halten».<sup>124</sup> Es gab sogar NJS-Mitglieder, die in «SS Reitstiefeln und Hosen» auftraten.<sup>125</sup> In einem Rundschreiben an die Blockwarte der NJS kam auch konkret die «Schaffung einer Kampfgruppe» zur Sprache.<sup>126</sup>

Die NJS betrieb nicht nur nationalsozialistische Propaganda,<sup>127</sup> sie störte nach deutschem Vorbild auch den öffentlichen Frieden. Am 14. November 1940 fand im grossen Saal des «Kaufleuten» in Zürich eine öffentliche Versammlung unter dem Motto «Aktion der Jungen» statt. An dieser Veranstaltung sprach der freisinnige Nationalrat und ehemalige «Landi»-Direktor Armin Meili<sup>128</sup> als Hauptredner. Die Veranstaltung wurde wiederholt von der NJS gestört.<sup>129</sup> Bereits im Vorfeld der Versammlung bekamen einzelne NJS-Mitglieder das Aufgebot, sich am 14. November beim Bahnhof Selnau einzufinden,<sup>130</sup> wo sie den Befehl erhielten, im Kaufleuten die ersten Reihen zu besetzen. Der Führer der NJS bestimmte zwölf Mitglieder, die an der Versammlung für Unruhe zu sorgen hatten. Für den rapportierenden Polizisten war klar, dass «[d]iese Störung vorbereitet worden [ist], richtig nach dem Muster der SS und SA».<sup>131</sup> Im Anschluss an die Versammlung wurden die zwölf Unruhestifter verhaftet und zum Verhör auf die Hauptwache gebracht. Bei der Durchsicht der Liste der verhafteten NJS-Mitglieder fällt auf, dass

121 Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die antidemokratische Tätigkeit von Schweizern und Ausländern im Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen 1939–1945 (Motion Boerlin). Erster Teil. Vom 28. Dezember 1945, in: *Bundesblatt*, 4. Januar 1946, S. 1–143, hier S. 58.

122 Gründungsurkunde, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

123 Rapport des Polizei-Inspektorats an die Schweizerische Bundesanwaltschaft vom 4. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

124 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 22. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

125 Rapport des Polizeikorps des Kantons Zürich an den Nachrichtendienst Zürich vom 6. November 1940. BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

126 Schreiben an die Blockwarte der NJS, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

127 Rapport des Polizeikorps des Kantons Zürich an den Nachrichtendienst Zürich vom 18. November 1940. BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

128 Katja Hürlimann, Armin Meili, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D6509.php> (Stand 22. Oktober 2010).

129 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 25. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

130 Aufgebot der Nationalen Jugend der Schweiz, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

131 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 25. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

die Hälfte von ihnen jünger als 20 Jahre alt war, zwei waren erst 17 Jahre und ein Mitglied sogar erst 16 Jahre alt.<sup>132</sup>

Entgegen der Absicht in ihrer Gründungsurkunde hatte die Nationale Jugend der Schweiz 1940 nicht nur junge Erwachsene sondern auch Jugendliche unter ihren Mitgliedern. Diese Tatsache wird durch Mitgliederlisten bestätigt. Die Nationale Jugend der Schweiz hatte in Zürich rund 100 bis 130 Mitglieder, darunter etwa ein Viertel Jugendliche.<sup>133</sup> Diese jugendlichen Mitglieder sind als Zeichen für einen mehr oder weniger nahtlosen Übergang der NJS und ihrer Mitglieder von der Nationalen Front zur Nationalen Bewegung der Schweiz zu sehen. Diese Vermutung wird bestätigt durch ein 17-jähriges NJS-Mitglied, das bei einer polizeilichen Vernehmung angab, seit dem September 1940 der Nationalen Jugend der NBS anzugehören. Früher sei er Mitglied der Nationalen Front und deren Nationalen Jugend der Schweiz gewesen.<sup>134</sup>

Am 19. November 1940 verbot der Bundesrat die Nationale Bewegung der Schweiz. Grund dürfte nach Wolf die Abhängigkeit der Bewegung vom Dritten Reich gewesen sein.<sup>135</sup> Im Zuge dieses Verbots führte die Stadtpolizei Zürich gleichentags im Sekretariat der Nationalen Jugend der Schweiz am Rennweg in Zürich eine Hausdurchsuchung durch und beschlagnahmte diverses Parteimaterial.<sup>136</sup>

Da sich das Sekretariat der NJS in Zürich befand und auch der Landesleiter der NJS August Albiker<sup>137</sup> in Zürich wohnhaft gewesen war, darf angenommen werden, dass die Nationale Jugend unter der Nationalen Bewegung der Schweiz vor allem auf Zürich beschränkt gewesen ist. Dies wird bestärkt durch die Tatsache, dass sich die im Bundesarchiv unter dem Vermerk «Nationale Jungwehr» befindenden Akten fast ausschliesslich auf die Stadt Zürich beziehen. Dabei stellt sich die Frage, ob 1940 in anderen Schweizer Städten weitere Gruppen der Nationalen Jugend existiert hatten.

Ein Schreiben über eine Flugblattaktion zeigt, dass es zumindest in Schaffhausen eine Gruppe der NJ gegeben hat. Als Resümee über die Erfolge der Flugblattaktion hiess es unter anderem: «Jugendliche bereit

132 Verzeichnis der Arrestanten, eingebracht anlässlich der Kundgebung «Aktion der Jungen» vom 22. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

133 Mitglieder der N.J.S. Oktober 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

134 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 17. Dezember 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

135 Wolf, *Faschismus*, S. 87.

136 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 22. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

137 Rapport der Stadtpolizei Zürich an das Polizei-Inspektorat Zürich vom 22. November 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

zur Mitarbeit in der N.J.».<sup>138</sup> Einen weiteren Hinweis auf eine Schaffhauser Gruppe, gibt ein Briefwechsel zwischen den Schweizerischen Bundesbahnen und der Bundesanwaltschaft. Im Dezember 1940 gelangten die SBB mit der Frage an die Bundesanwaltschaft, ob die «Nationale Jugend der Schweiz, mit Sitz in Schaffhausen», die von Fahrvergünstigungen für Jugendvereinigungen profitierte, unter das bundesrätliche Verbot vom 19. November falle.<sup>139</sup> Die Antwort der Bundesanwaltschaft ist insofern interessant, als diese darin festhält, dass «[i]nsbesondere [...] die von Ihnen erwähnte ‘Nationale Jugend der Schweiz’ nicht verbunden [ist] mit der aufgelösten ‘Nationalen Bewegung der Schweiz’».<sup>140</sup>

Ob es sich bei der von der Bundesanwaltschaft angesprochenen, mit der NBS nicht verbundenen NJS um die weiter oben besprochene Schaffhauser Gruppe unter Georg Meister handelte, die die Wirren der Zeit überstanden haben könnte, oder um eine Gruppe der NBS, kann mit den vorhandenen Akten nicht definitiv beantwortet werden. Aber immerhin liegt der besagte Briefwechsel im Bundesarchiv in derselben Mappe wie die Akten zur Schaffhauser Gruppe von Meister, und die SBB schrieben explizit von einer Nationalen Jugend mit Sitz in Schaffhausen.

Auch die Frage, ob die «apolitische» Zürcher Gruppe unter Hermann Studer weiter bestanden hat oder ob sie in der neuen Nationalen Jugend der NBS aufgegangen ist, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Hermann Studer findet sich auf keiner der erhalten gebliebenen Mitgliederlisten der NJS. Vielleicht war er mit seinen 26 Jahren zu alt für die Kampfgruppe und daher reguläres Mitglied der Nationalen Bewegung der Schweiz.

Mit dem Verbot der Nationalen Jugend als Unterorganisation der NBS und der «freiwilligen» Auflösung der Schweizer Jugend-Front waren die letzten Schösslinge der Nationalen Jugend der Schweiz eingegangen; die Idee einer national gesinnten Staatsjugend definitiv ausgeträumt. Die «flatternden [...] Fahnen der Zukunft»<sup>141</sup> hatten ausgedient!

138 Flugblattaktion Schaffhausen, 18. Oktober 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-10025.1.

139 Brief der Schweizerischen Bundesbahnen an die Bundesanwaltschaft vom 21. Dezember 1940, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

140 Brief der Bundesanwaltschaft an der Kommerziellen Dienst der SBB vom 3. Januar 1941, BAR, E 4320 (B) 1968/195 C.02-47.

141 *Die Front*, 2. April 1938.

## Fazit

Die Nationale Jugend der Schweiz hatte für die Nationale Front und ihre Nachfolgeorganisationen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Während die NF anfangs mit einer eigenen Jugendorganisation als umfassende Bewegung wahrgenommen werden wollte, sah man später die Nationale Jugend vor allem als Mittel, um die Jugend im Sinne der frontistischen Ideologie zu erziehen. Zudem sollte aus der Nationalen Jugend die zukünftige Partielite rekrutiert werden.

Für die Tatsache, dass die Nationale Front mit ihrer Nachwuchsarbeit gescheitert ist, gibt es verschiedene Gründe. Zum einen litt sie unter dem mangelnden Erfolg der Nationalen Front und ihrer Nachfolgeorganisationen, zum anderen ist es der Nationalen Jugend nicht gelungen ein exklusives Angebot für die Jugendlichen aufzubauen. Kameradschaft in der freien Natur boten auch die Pfadfinder, die damals seit Jahrzehnten in der Gesellschaft verankert waren und die ihre Mitgliederzahl in den 1930er Jahren von knapp 10 000 auf gut 20 000 verdoppeln konnten.<sup>142</sup> Sportliche Betätigung boten die verschiedenen Sportvereine, die bereits im 19. Jahrhundert entstanden sind.<sup>143</sup> Dass die Nationale Jugend die Jugendlichen auch nicht mit ihrem politischen Programm erreichen konnte, zeigt die Tatsache, dass ihr weder als politisierende Organisation noch als apolitische Gruppierung grosser Erfolg beschieden war.

142 Martin J. Bucher, *Die Deutschlandkontakte der Schweizer Pfadfinder 1920–1945. «Schaut auf das Heldische der deutschen Hitlerjugend»*, Münster 2004, S. 196.

143 Marco Marcacci, «Sportverbände», in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D45083.php> (Stand 24. März 2011).